

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Insertate
pro Spalte 25 Pf.

XVIII.

Leipzig, Mittwoch den 17. November 1880.

№ 134.

Lehrlingswirthschaft.

Es dürfte an der Zeit sein zu erwägen, in welcher Weise der mehr und mehr um sich greifenden unverständigen Rekrutierung für die Fahnen Gutenbergs ein kleiner Dämpfer aufgesetzt werden kann. Wir stecken zwar jetzt mitten im Winter und im Winter werden in der Regel keine Lehrlinge angenommen, aber wie lange dauert's, ist Ostern wieder da, der Hauptstellungstermin, und wollen wir dann erst an die Erwägung von Abwehrmaßregeln gehen, so ist's entweder zu spät oder es wird in der Eile etwas zusammengezimmert, was weder Hand noch Fuß hat.

Der geschäftsführende Ausschuss des Deutschen Buchdruckervereins beschäftigte sich in seiner Sitzung vom 1. März d. J. auf eine stuttgarter Anregung hin mit der „gemeinsamen“ Bekämpfung der Schmutzconcurrentz und Lehrlingswirthschaft; Herr Klinkhardt aber erklärte namens des Ausschusses: „Man sieht indessen zur Zeit keine Mittel und Wege mehr, um nach der angeedeuteten Richtung hin mit Aussicht auf Erfolg zu wirken, so wünschenswerth auch eine Agitation gegen die gerügten Uebelstände wäre. Es ist dies hauptsächlich Sache der Gehilfen, nachdem seitens der loyalen Prinzipale schon große Opfer gebracht und täglich noch zu bringen sind.“ Können wir auch dem letzten Satze nicht allenthalben zustimmen, so wird doch zuzugeben sein, daß wenn schon Prinzipale und Gehilfen die Lehrlingswirthschaft „gemeinschaftlich“ bekämpfen wollten, die Gehilfen doch nur das einzig wirksame Element in dieser Vergesellschaftung sein würden. Wir müssen es demnach versuchen, allein thätig zu sein, nachdem die Prinzipale nicht mithun wollen; etwas unserer Interessen Förderliches wird doch erzielt werden.

Welche Mittel stehen uns nun zu Gebote? Zur Zeit nur das, mittelst Agitationschriften aufklärend auf das große Publikum zu wirken. Es ist dieses Verfahren seitens einzelner Orts- und Bezirksvereine wiederholt eingeschlagen worden und hat sich auch bis zu einem gewissen Grade wirksam erwiesen. Seit zwei Jahren ist aber in dieser Hinsicht so gut wie gar nichts geschehen, worüber wir uns bereits am Osterterrnin verwundernd ausgesprochen. Die Nothwendigkeit, auf das Publikum aufklärend zu wirken, hat sich doch gegen früher wahrlich nicht verringert, im Gegentheil! und an Material zu Flugblättern hat es auch nicht gemangelt, haben wir doch wiederholt empfohlen, aus den an Baume der Trittmüllerei und Kunstschmuckerei sprossenden Blüten Sträußchen zu binden und sie dem Publikum zu überreichen.

Unser Vorschlag geht nun dahin, zum bevorstehenden Osterterrnin durch das ganze Deutsche Reich eine rührige und sachgemäße Agitation ins Werk zu setzen und zwar von einer Stelle aus, die das reichhaltigste Material zur Hand hat und der auch Kräfte zur Verfügung sind, die das Zeug haben, aus diesem Material etwas Gediegenes zu machen. Diese Stelle ist nach unserer Meinung der Vorstand des Unterstützungsvereins. Ihm steht ja, meinen wir,

jenes Material reichlich zur Verfügung, aus dem sich eine Flugchrift herstellen läßt, in welcher nicht Nebenarten, sondern Thatsachen beweisen; letzteres aber ist nothwendig, denn mit Nebenarten lockt man kaum einen Hund vom Ofen, geschweige denn gewinnlüchtige und unverständige Kelterer und Vormünder von den Pforten eines Kunsttempels, von dem ihnen vorgeredet worden, daß da der Zauberer Faustus aus dem dünnsten Zeuge und mit den dünnsten Mitteln Gold mache. Der Unterstützungsverein und sein Vorstand hat aber auch noch ein anderes Interesse an der Sache. Es muß ihm seiner eigenen Lebensfähigkeit wegen daran gelegen sein, alle jene Elemente dem Buchdruckgewerbe fern zu halten, die in späteren Jahren unfehlbar den Unterstützungsstellen zur Last fallen müssen. Es kommt vor, daß Lehrlinge erworben oder von den Angehörigen dem Buchdruckgewerbe zugeführt werden, leblich unter besonderer Betonung des Umstandes, daß die Buchdrucker ja ganz vorzügliche Kassen-einrichtungen haben, so daß Einer, wenn die Lebenshaupt folche, die erkennen lassen, daß sie geistig oder körperlich dem Berufe nicht gewachsen sein werden, vom Buchdruckgewerbe abzurathen, liegt ganz besonders im Interesse des Unterstützungsvereins. Gesekliche oder Bedenken aus Opportunitätsgründen, die den Unterstützungsvereins-Vorstand vom aktiven Eingreifen abhalten könnten, vermögen wir nicht zu erblicken.

Die Ausführung des Planes denken wir uns so, daß der Vorstand ein Flugblatt unter Zugrundelegung genauer statistischer Daten, ärztlicher Gutachten etc. ausarbeiten läßt, wie es im Jahre 1869 seitens des damaligen Verbands-Präsidiums ausgearbeitet wurde, und dasselbe dann durch die Vorstände der einzelnen Mitgliedschaften resp. direct durch große Tageszeitungen, die sich dazu herbeilassen, in die Hände des Publikums bringt. Die Kosten dürften sich nach diesem Verfahren immer noch geringer stellen, als wenn vereinzelte Mitgliedschaften etwas Derartiges unternehmen, während der Erfolg sich jedenfalls umgekehrt verhalten würde. Auch den lokalen Eigentümlichkeiten, als da sind: hervorragende Lehrlingszüchter oder bemerkenswerthe Ausbildungsmethoden, könnte Rechnung getragen werden dadurch, daß dem oben skizzirten Hauptinhalte eine Art lokaler Theil angeschlossen würde, den die Gauvorsteher liefern und der nur auf den betr. Gau bestimmten Exemplaren Platz findet.

Soll aber etwas Gediegenes geschaffen werden, so muß man auch einige Zeit auf die Sammlung und Sichtung der Unterlagen verwenden können; aus diesem Grunde bringen wir unsern Vorschlag jetzt schon zur Sprache, möge er dazu führen, daß bei der nächsten „Konfiskation“ einmal den gewissenlosen Werbem, die die Leute zwar nicht mit Schnaps und Bier, dagegen aber mit Nebenarten betrunken machen, etwas auf die Finger geklopft wird.

Kreditverhältnisse und Auskunftsweisen.

Die beiden Begriffe unserer Ueberschrift mögen zwar Manchem in dem Organe der deutschen Buchdruckergehilfen auf den ersten Anblick sonderbar erscheinen; wenn man aber bedenkt, daß unser Blatt, das verbreitetste deutsche Fachblatt, auch in Prinzipalkreisen am meisten gelesen wird (was wir wissen und nicht etwa nur vermuthen), und daß ja die zunächst in Betracht kommenden kaufmännischen Kreditverhältnisse auch auf die betheiligten Arbeiterkreise eine stäte Rückwirkung ausüben, so mag wol der Gegenstand unsers Artikels als ein höchst zeitgemäßer erscheinen.

Die jetzt überall herrschende sogenannte freie Concurrrenz hat in den Kreditverhältnissen des Handels- und Gewerbestandes eine große Umwandlung herbeigeführt, und da das zur Feststellung und Sicherung der Kreditverhältnisse nothwendige Informationswesen nicht in gleichem Tempo sich den veränderten Thatsachen angepaßt hat oder vielleicht auch anpassen konnte, so hat diese Umwandlung nach und nach zu großen Uebelständen geführt. Während früher schon in den geseklichen Schranken, denen Handel und Gewerbe unterworfen waren, eine gewisse materielle Sicherheit lag, während ferner früher ein Handels- oder Gewerbshaus seine Kundenschaft gewissermaßen erbt und nur fortzupflegen hatte und demnach das Einziehen von Erkundigungen fast gar nicht nothwendig war, läßt gegenwärtig die schrankenlose Concurrrenz neue Unternehmungen aller Art wie Pilze aus der Erde schießen, und Unternehmungen werden geteilt, von denen eine große Zahl nur auf Borg begründet ist und eine nicht minder große Zahl ihren Vortheil darin sucht, ins Maßlose zu kreditiren, so lange das vorhergehende, aus Borg geschmiedete Glied der Kette hält, so daß also der reelle und strebsame Geschäftsmann oft kaum weiß, wie er seine Operationen mit den Cauteleu sicherer Informationen umgeben soll. Handelskammern und genossenschaftliche Verbindungen aller Art beschäftigen sich schon seit Jahren damit, in dem Chaos des modernen Geschäftsverkehrs Weg und Steg zu klären; Schutzverbände und Auskunftsbureaus wurden begründet, und läßt sich auch deren palliativer Werth nicht verkennen, so machte doch noch immer der erfinderische Geist gewissenloser Spekulanteneine durchgreifende Besserung unmöglich.

Das Buchdruckgewerbe, das ja mit seiner Arbeitskraft, seinem Kapital und Kredit fast in allen Zweigen menschlicher Betriebsamkeit mit engagirt ist, hat unter diesen Verhältnissen mit zu leiden und zu mancherlei Auskunftsmittein zur Sicherstellung seiner Interessen gegriffen. Man hat die gegenseitige Auskunftstheilung zu verallgemeinern und zu vervollkommen gesucht und zu diesem Zweck in mehreren bestehenden Vereinigungen Listen über säumige und faule Zahler angelegt. Wird nun auch über die Zweckmäßigkeit dieser Einrichtung manche gute Meinung

verbreitet, so bleibt dieselbe doch immerhin nur eine unvollkommene und einseitige; unvollkommen, weil die betreffenden Vereinigungen selbst in ihrem Bestande keine Gewähr für die nöthige Selbständigkeit und Sicherheit der Listen bieten; einseitig, weil sie die Gründe der vielleicht momentanen Zahlungsunfähigkeit nicht genügend erschützlich machen kann und weil es doch nicht ausgeschlossen ist, daß ein erzürnter Gläubiger auch einmal einen Schuldner unverdientermaßen in die schwarze Liste eintragen läßt. Aber auch als ungerecht stellen sich die sogenannten schwarzen Listen vielfach dar, indem sie private Verhältnisse weit mehr den Unberechtigten als den Berechtigten enthüllen und sich hierdurch als nichts weiter als ein brutales Drogenmittel darstellen.

Was hier speziell von den Auskunftslisten in unserm Gewerbe gesagt ist, gilt natürlich auch von den ähnlichen Einrichtungen in anderen Gewerbs- und Handelsbranchen und von den meisten privaten Auskunfts-Bureaus.

In neuerer Zeit hat es die private Spekulation unternommen, die hier vorhandene Lücke auszufüllen und für den Geschäftsverkehr die komplizierte Auskunfts-Einziehung und Kontrolle von Gläubiger und Schuldner zu besorgen, indem sie diesen wichtigen Zweig gewerblicher und kaufmännischer Thätigkeit zu einem besondern Berufszweige auszubilden versuchte. Der neue Beruf fand sofort zahlreiche Freunde und die „Auskunfts-Bureaus“ sprossen aller Orten empor; nichts ist auch leichter als ein solches Metier zu erzeihen, man braucht nur einige Bekanntschaften und einige Briefmarken zu besitzen, so macht sich die Sache von selber. Nicht so sehr erwärmte sich aber im Großen und Ganzen die Geschäftswelt für die Sache; die vielen unlauteren oder verständnislosen Elemente, die sich zu dem neuen Berufe drängten, diskreditirten die ganze Einrichtung, wozu noch kam, daß eine große Zahl schlicht und bieder denkender Geschäftsmänner diese Art Broterwerb als nichts weiter denn eine Abart ehrloser Spionage betrachteten; jene Leute, die ihr Uebelthun nur in der Dämmerung finden, standen ihr natürlich gleich von vornherein als Feinde gegenüber. Und so hat sich denn das berufsmäßige „Auskunfts-Bureau“ noch bis heutigen Tags nicht jenes Ansehen verschaffen können, das es an sich beanspruchen darf.

Gleichwohl aber halten wir die berufsmäßige Auskunfts-Ertheilung und Vermittelung, im großen resp. größten Maßstabe organisiert und von Behörden und gewerblichen und kaufmännischen Korporationen unterstützt und streng kontrollirt, unter den herrschenden Verhältnissen für das einzige Mittel, um die desolaten Kreditverhältnisse von heutzutage wieder in einigermaßen solide Bahnen zu lenken. Es entspricht diese Einrichtung völlig den immermehr zur Geltung gelangenden Prinzipien der Arbeitstheilung und der Oeffentlichkeit. In der Handelswelt macht sich mehr und mehr der Grundsatz geltend, daß der Geschäftsmann von heute nicht wie früher mit verdeckten, sondern mit offenen Karten spielen müsse; wer mit Anderer Gelde arbeitet — und das thut ja ein jeder Kredit Beanspruchende — muß diese auch von seinen Verhältnissen unterrichten, und von diesem Standpunkte ist die Einziehung von Informationen, die, wenn sie gewissenhaft und nutzbringend ausgeführt werden soll, bedeutende Kenntnisse und Takt voraussetzt, keineswegs als Spionage zu betrachten und zu verurtheilen.

Ein Institut in dem angeedeuteten Umfange müßte allerdings erst geschaffen werden; um aber unsere interessirten Leser betreffs der Organisation eines solchen nicht mit vagen Theorien zu unterhalten, skizziren wir in Folgendem kurz die Einrichtungen des Instituts von W. Schimmelpfeng in Berlin nach dessen an die Handelskammern und kaufmännischen Korporationen gerichteter Denkschrift „Zur Sicherung des Kreditverkehrs“, und schicken dabei voraus, daß nicht nur die Handelskammern zu Bittau und Osna-brück die Bestrebungen Sch.'s billigen begutachtet, sondern auch der Centralverband der Kaufleute

Deutschlands, der Verein der deutschen Tabakfabrikanten und Händler und der Verband der deutschen Schokoladefabrikanten mit diesem Auskunfts-Institut Vereinbarungen geschlossen haben, resp. Sch. sein Institut der Kontrolle dieser Vereine unterstellt hat.

Das Schimmelpfeng'sche Auskunfts-Institut sucht die Fähigkeit des Schuldners zum Abschluß eines Kreditgeschäfts vor dem Urtheil des Gläubigers zu legitimiren nach Maßgabe der drei im Kreditwesen wichtigen Gesichtspunkte:

1) Wird der Schuldner die Zahlung machen wollen, wenn er sie machen kann?

2) Wird er sie machen können, wenn er sie machen will?

3) Wird er sie machen müssen, wenn er sie machen kann, aber nicht machen will?

Das erwähnte Institut ist in zwei Abtheilungen getrennt, die sich gegenseitig ergänzen und unterstützen, und zwar befaßt sich Abtheilung I mit der Auskunfts-Ertheilung über kommerzielle, insbesondere Kreditverhältnisse; Abtheilung II mit der Vertretung in Rechtsangelegenheiten und Einziehung von Forderungen. In der ersten Abtheilung werden die Auskünfte nach zwei Tarifen ertheilt, je nachdem eine einfache Auskunft oder eine umständliche Thatbestands-Erhebung gefordert wird. Der hierzu nöthige weilkäufige Apparat arbeitet natürlich mit einer großen Anzahl von Beamten und Berichterstatter, die wieder von Vertrauensmännern aus der Geschäftswelt resp. den Korporationen kontrollirt werden sollen. U. A. sammeln die Berichterstatter auch alles das auf, was von Behörden, Gerichten, Polizei, Konsulaten etc. über Geschäftsleute, Handelsverhältnisse u. dergl. veröffentlicht wird, was ein Geschäftsmann gewöhnlich liest, wenn er es nicht braucht, und nicht findet, wenn er es braucht. — Die zweite Abtheilung soll im Kreditleben entstandene Schäden heilen und dem Geschäftsmann die Geltendmachung von Forderungen erleichtern. Dies sucht sie, unter Leitung eines juristischen Vorstandes, zu erreichen: durch den moralischen Einfluß des Instituts; durch persönliche Intervention; durch vorläufige Regultirung durch Accept; durch Prozeßführung; durch ihre Verbindungen mit dem Anwaltsstand; durch Beantwortung auftauchender Rechtsfragen etc.

Auf eine Kritik der vorstehend skizzirten Einrichtungen kommt es hier nicht an; wir wollten nur an einem bestehenden Beispiel andeuten, wie durch Vereinigung großer Interessentkreise auf dem Gebiete des Auskunftswezens etwas thatsächlich Wirkames und relativ Sichereres geschaffen werden könne. Eine solche Einrichtung ist von hohem Werth nicht nur für den Gläubiger, sondern auch für den Schuldner: für den Gläubiger wegen der auf dem Geschäftsumfang basirenden Sicherheit der Auskunft, die ungleich höher sein muß als die der schwarzen Listen; für den Schuldner, weil die Auskunft, deren der einzelne Gläubiger bedürftig, nur diesem und dem Bureau, nicht aber auch, wie bei den schwarzen Listen, gleich Tausenden von Personen bekannt wird, denen sie rechtlich gar nichts angeht. Je mehr gewerbliche und kaufmännische Korporationen sich an einem solchen Institut betheiligen, desto sicherer muß es arbeiten und desto schärfer wird die Kontrolle, und auf einer gewissen Höhe angelangt, muß es den Privatcharakter verlieren.

Unsere Prinzipalkorporationen würden sicherlich nicht unklug handeln, wenn sie ihre fragwürdigen „Schwarzen Listen“ zuklappen resp. sich mit deren Reineinrichtung nicht die Köpfe zerbrechen, und einmal genau nachsehen, wie die Tabak- und Schokoladefabrikanten- und Kaufmannsverbände mit ihrer Weisheit fahren.

Correspondenzen.

† Christiania. Am 23. October fand die viertel-jährige Generalversammlung des „Typ. Forening“ statt. Nach dem in derselben vorgetragenen Berichte

weist der Kassenabschluß für das abgelaufene Vierteljahr folgende Ziffern auf: A. Allgemeine Kasse: Einnahme Kronen 215,81, Ausgabe Kr. 87,45. B. Viaticumskasse: Einnahme Kr. 141,52, Ausgabe Kr. 91,06. C. Conditionslosenkasse: Einnahme Kr. 505,36, Ausgabe Kr. 130. — Das Viaticum wurde für Mitglieder gegenseitiger Vereine auf Kr. 8, für solche von nichtgegenseitigen Vereinen auf Kr. 4 festgesetzt. Die Gegenseitigkeit ist mit allen größeren Vereinen abgeschlossen, noch fernstehende sind um Abschluß erlucht worden. Von deutschen Vereinen fehlt noch Chemnitz, Straßburg und Metz; obgleich den ersten beiden schon vor langer Zeit diesbezüglich geschrieben worden, scheint man es dort bis jetzt nicht der Mühe werth gehalten zu haben, dem hiesigen Vereine eine Antwort zukommen zu lassen. — Eine lebhafte Debatte entspann sich über den Antrag des Vorstandes: Errichtung einer Central-Reisekasse für Norwegen. Der Vorsitzende hob hervor, daß die norwegischen Buchdrucker danach streben müßten, ihr Kassenwesen conform demjenigen der Buchdrucker anderer Länder auszubauen und daß man es den gegenseitigen Vereinen schuldig sei, die Reise-Unterstützung zu reguliren, da diese bedeutend mehr bezahlten als wir. Der Antrag wurde mit großer Majorität angenommen und bewilligte die Versammlung die Hälfte der Agitationskosten für diese Kasse; die andere Hälfte bezahlte der Buchdruckerverein in Bergen. Der letztere wurde mit der Ausarbeitung des Statuten-Entwurfs und eines Agitations-Circulars betraut. Wir wollen hoffen, daß die Kasse bald zu Stande kommt; sie ist sehr nothwendig. — In der letzten Zeit wurde sehr häufig über tarifwidrige Bezahlung geklagt. Troßdem der hiesige Tarif die meisten Punkte der freien Vereinbarung überläßt, scheinen die hiesigen Prinzipale auch noch die einzige feste Bestimmung, den Laufendpreis (27 Ore), ausmerzen zu wollen. In einigen Druckereien soll zu 33 und auch nur zu 30 Ore berechnet werden. Der Verein bietet in solchen Angelegenheiten gern seine Hilfe, ist aber zu schwach, um etwas Nachhaltiges ausrichten zu können, denn die Zeitungsseker halten sich nach wie vor fern von ihm und ehe dieselben nicht beitreten, ist keine Besserung in den hiesigen Verhältnissen zu erwarten. Der Verein zählt jetzt 70 Mitglieder, während hier ca. 200 Buchdruckergehilfen arbeiten. Vielleicht tritt eine Aenderung ein, sobald die Centralkasse eröffnet wird, da dann selbstverständlich der hiesige Verein keine zureisenden Nichtmitglieder mehr unterstützt, dieselben vielmehr von ihren hiesigen Gleichgesinnten Viaticum erheben werden und ferner letztere durch solche fortwährende Inanspruchnahme ihres Beutels zu der Erkenntnis kommen dürften, daß es vortheilhafter und besser ist, sich unserm Vereine anzuschließen. Es wird dann nicht schwer fallen, hier Ordnung zu schaffen.

* Flensburg, im November. Unsere, 27 000 Einwohner zählende Stadt ist über Nacht um ein neues Blatt oder auch Blättchen reicher geworden. Herr H. F. Stroh von hier, welcher früher ein Blatt „Schlesw.-Holst. Gastwirth“ herausgab und wegen Beleidigung diverser Persönlichkeiten 1 1/2 Jahre in Glüxstadt verbrachte, ist von dort zurückgekehrt und giebt seit dem 1. November ein fortschrittliches Blatt „Flensburger Freie Presse“ heraus. Der Herausgeber ist gleichzeitig Redacteur und Verleger. Drucker ist W. H. Müller in Bredstedt, dessen dreimal wöchentlich erscheinende „Nordfriestische Nachrichten“ ebenfalls fortschrittlich sind. Format, Erscheinungsweise etc. sind den „Nordfr. Nachr.“ conform. — Selbstredend wird der Satz des einen Blattes zum andern verwandt. Preis der „Flensb. Fr. Presse“ Mk. 1,60 pro Vierteljahr.

Sanmburg. (Typographische Gesellschaft.) In der Versammlung am 5. November berichtete Herr Schlotke über negativen Buchdruck. Danach ist das Verfahren nicht neu; schon Senefelder soll es in einem 1818 erschienenen Buche erwähnt haben, leider ist dasselbe nur wenig bekannt. Das Verfahren ist

etwa folgendes: Es wird von der zu druckenden Form ein Abzug gemacht und dieser auf einen Lithographiestein oder eine Zinkplatte so übergedruckt, daß bei dem wiederholten Aufwalzen nicht die Schrift, sondern, umgekehrt, die sonstige Fläche gut gedeckt wird. Hierauf folgt das gewöhnliche Verfahren beim Stein- und der Stein ist druckfertig. Nedner warnte, bei Ueberdruck-Abzügen Kopirfarbe zu verwenden, weil dadurch die Schrift zu leicht breit würde und kein reines Bild böte, tritt jedoch der irrigen Ansicht entgegen, daß die Schrift überhaupt größer werde, und beweist dies durch einen bronzierten Abzug, der eher das Gegenteil annehmen läßt. Verschiedene, sogar mehrfarbige diesbezügliche Arbeiten, welche vorliegen, sind mustergerichtig, eine Zinkplatte, für Buchdruck hergerichtet, zeichnet sich durch Schärfe und Feinheit aus. — Der zweite Punkt, „Ueber das Ausschließen,“ fiel wegen Abwesenheit des Referenten aus und wurde dafür an einem aufgestellten Setzkasten die Bischke'sche Setzlampe im Gebrauch gezeigt. Die Discussion über dieselbe war sehr weit-schweifig, bis endlich eine Resolution zu Stande kam, des Inhalts, daß die Bischke'sche Lampe den Anforderungen in jeder Beziehung entspreche und besonders für Accidenzsetzer sehr empfehlenswerth sei. — Die Anfrage betreffs der Ursache des Verziehens der Holzstöcke wird mit der Empfindlichkeit des Holzes beantwortet, und die Zusatzfrage: „Wie geeignet man demselben am besten?“ dahin beantwortet, daß man die Stöcke in möglichst niedriger gleichmäßiger Temperatur aufbewahren müsse. — Danach beschloß man, dem Vorbilde Münchens folgend, auch hier einen Typometer anzuschaffen, als dem besten Mittel, ein einheitliches Schrittmass zu erhalten, bez. die von den Siebereien eingesandten Schriften diesbezüglich zu kontrolliren. — Außer den bereits erwähnten Arbeiten des Herrn Schlotte lag nichts Bemerkenswerthes aus; ich erwähne nur noch eines sechsfarbigen Plakats, hergestellt in der F. F. Richter'schen Druckerei. Dasselbe stellt die vordere Ansicht der Kreuzberg'schen Zoologischen Ausstellung vor. Das Ganze macht einen guten Eindruck, doch hätte das Papier ein besseres sein können, damit auch der Drucker bei den schwereren Farben ein besseres Register zu halten im Stande war; an Fleiß hat es augenscheinlich nicht gefehlt. Das Plakat ist fast einen Meter breit und über einen halben Meter hoch. — Schluß der Versammlung nach 11 Uhr.

M. Leipzig. (Typographische Gesellschaft.) In der vorletzten Sitzung referirte Herr König über ein Zuriichte-Verfahren von Halbton-Clisches für Buchdruck. Dasselbe war f. Z. von Herrn Ne in Felsch in der „West. Buchdr.-Ztg.“ beschrieben worden. Herr Ne wendet das Verfahren zwar nur für photographische Halbton-Clisches an, meint indes, daß es vielleicht auch für unsern Holzschnitt Anwendung finden dürfte. Das Verfahren besteht darin, daß, nachdem der Holzschnitt aus dem Größten nach unserer gewöhnlichen Zuriichtemethode herausgearbeitet ist, der Maschinenmeister Scheere und Messer bei Seite legt und zum — Pinsel greift. Das geschieht also: Nachdem die gröbere Zuriichtung mit einem Bogen überklebt, wird noch ein Abzug gemacht, auf welchem die verschiedenen Licht- und Schattenpartien je nach ihrer Bedeutung mit mehr oder weniger Farbe übermalt werden. Der Umstand, daß sich mit der Farbe ungleich feinere Schattirungs-Nüancen erreichen lassen als mit den Papier-Ausschnitten, ist leicht einzusehen. Die Farbe besteht aus feinstem Englisch- oder Polirroth, welchem fein verrieben so viel Leim zugefetzt wird, daß die Farbe beim Aufstrich und Trocknen wieder abfärbt noch glänzt. Herr König hat sich nun in nicht genug anzuerkennender Weise der Mühe unterzogen und eine derartige Zuriichtung geliefert und erprobt. Er ist der Ansicht, daß sie sich beim Holzschnittdruck wol anwenden läßt, aber nie verallgemeinern wird. Abgesehen davon, daß ja Uebung auch hier nach und nach den Meister schaffen könne, sei die Methode entschieden zeit-raubender; der Maschinenmeister könne sich nach

Fertigstellung der Zuriichtung lange nicht so leicht helfen wie dies jetzt der Fall sei. Außerdem erfordere das Auftragen der Farbe eine größere Fertigkeit als das Ausschneiden, von der Geduld, die das Warten auf das Trockenwerden der einzelnen Farbschichten verursacht, nicht zu reden. Herr K. glaubt, daß sich die Methode vielleicht beim Druck von Zinkzügen, welche ja bekanntlich so leicht feien, daß schon ein Seidenblatt unreine Linien zur Folge haben könne, vortheilhaft anwenden lassen dürfte. — In der letzten Sitzung referirte Herr Böhme über die Schilder-Ornamentirung. Ohne Beispiele dürfte die Wiebergabe des Referats nicht verständlich werden. Wir begnügen uns deshalb mit dem Hinweis auf die „Jahrbücher“, welche in einer der nächsten Nummern das Thema ausführlich behandeln werden. Die Debatte, welche sich an das Referat schloß, war eine recht lebhaft.

Bundschau.

Dem preußischen Abgeordnetenhaus ist eine allgemeine Uebersicht über die Lage der Montan-Industrie Preußens während des Jahres 1879 zugegangen. Wir entnehmen derselben u. A. Folgendes: „Was die Arbeiterverhältnisse anbetrifft, so hatten die Vergarbeiterlöhne im Ganzen eher eine sinkende als eine steigende Tendenz, obgleich ein weiteres Niedergehen derselben ohne Gefährdung des Nahrungsstandes der Arbeiterbevölkerung nicht thöulich erschien. Im Ganzen ist hierbei jedoch das Bestreben der Industriellen nicht zu verkennen, ohne zwingendste Veranlassung einen Niedergang der Löhne nicht eintreten zu lassen und in den Fällen, in welchen es nicht zu umgehen war, nur das geringste Maß der Reduktion zu nehmen. Der Vergarbeiterstand mußte daher auf bessere Zeiten hoffen. Der gesunde Kern dieses ausgezeichneten Standes bewährte sich auch im Berichtsjahre, indem mit Ausnahme von Oberschlesien keine demonstrativen Aeußerungen der Unzufriedenheit sich kund gaben. Nach Eintritt der besseren Konjunktur am Ende des Jahres 1879 besserte sich die Lage der bergmännischen Bevölkerung recht erheblich, indem in einzelnen Distrikten wie in Oberschlesien unmittelbar eine Lohnerhöhung erfolgte, während in anderen Bezirken der Verdienst der Arbeiter durch Aufhören der Feierschichten und bessere Ausnutzung der Arbeitskräfte sich hob. Ende 1879 betrug die Gesamtzahl der beim Bergwerksbetriebe beschäftigten Vergleute um 4017 Mann mehr als im Vorjahre.“

Die Brauer'sche Fabrik in Stuttgart, welche in der Schreinerrei 90 Arbeiter beschäftigt, hat kürzlich die in Stuttgart allgemein übliche Arbeitszeit von 10 Stunden für ihr Etablissement auf 11 Stunden erhöht, ohne aber zugleich eine Lohnerhöhung eintreten zu lassen. Als die Arbeiter gegen dieses Verfahren protestirten, wurde ihnen mit einer Herabsetzung der Arbeitszeit auf 7 Stunden unter gleichzeitiger Lohnerabsetzung geantwortet. Dies veranlaßte die Arbeiter der übrigen stuttgarter Fabriken zu öffentlichen Kundgebungen. Es sollen die etwa wegen Remittenz entlassenen Arbeiter unterstützt und Zuzug anderer Arbeiter von auswärts verhindert werden. Zur Beschaffung der Mittel wurde die Gründung eines Fachvereins beschloßen.

Das „Archiv für Buchdruckerkunst“, erstes Heft, enthält: Betrachtungen über die Einrichtung einer Druckerei, insbesondere einer Accidenzdruckerei (Schluß). — Die Ornamente und das Ornamentiren in Buchdruckgewerbe (Fortf.). — Düsseldorf'sche Ausstellung (Schluß). — Der Setzsaal in einer japanesischen Zeitungsdruckerei. — Zeitschriften- und Bücherchau. — Mannichfaltiges. — Schriftproben-schau u. c. — Beilagen: 1 Blatt Mittheilungen, 1 Blatt Umschlagtitel, 1 Empfehlungskarte, 1 Blatt Schriftprobe.

Seit Anfang November erscheint in Bernstadt (Sachsen) der „Bernstädter Anzeiger“ einmal wöchentlich. Das Blatt wird in Dresden gedruckt.

In Berlin erscheint neu ein Organ für das Feuerlöschwesen „Die Fackel“, zweimal monatlich. Herausgeber Georg Naac.

Die „Sächs. Volkszeitung“ (Leipzig) erscheint vom 1. December ab täglich. Dieselbe erschien bisher dreimal die Woche, früher schon einmal täglich als „Leipziger Volkszeitung“.

Eingegangen in Stuttgart nach zweijährigem Bestehen das „Neue Buch der Welt“.

Der verantwortliche Redacteur Geß von der „Frankfurter Zeitung“ hat den Privatier Alex. Mayer verklagt und wurde infolge erhobener Gegenklage zu 1 Monat Gefängnis und in die Kosten verurtheilt, während der Beklagte Mayer freigesprochen wurde.

Wie wir vor kurzem mittheilten, wurden in Würzburg der Chefredacteur Alfred v. Regner und der verantwortliche Redacteur Willmy, sowie der Verleger des „Fränkischen Volksblattes“, Fr. Bucher, zu je Mt. 10 eventuell 2 Tagen Haft verurtheilt, weil das Blatt am 1. Mai die Unterschrift beider Redactoren trug. Das Oberlandesgericht zu München hob als Revisionsinstanz das Urtheil auf und erkannte auf Freisprechung der drei Angeschuldigten. In den Motiven heißt es, daß von einer weitem Verantwortlichkeit nicht die Rede sein könne, da lediglich der als verantwortlich unterzeichnete Willmy haftbar sei. Das Preßgesetz enthalte keine Bestimmung, laut welcher außer dem als verantwortlich benannten Redacteur auch noch andere Personen zur Verantwortung herangezogen werden sollten. Auf einen Chefredacteur finde § 7 Abs. 2 keine Anwendung, da unter dessen Leitung der allein haftbare verantwortliche Redacteur die Geschäfte der Redaction besorgt.

Verboden auf Grund des Sozialistengesetzes die zweite Auflage einer in Zürich unter dem Titel „Stiebers Verdruß“ erschienenen Druckschrift, ferner zwei Nummern der „Newyorker Volkszeitung“.

Handelsregister. Eingetragen in Karlsruhe die Firma „Artistische Anstalt Karlsruhe A. Horchler“, Inhaber Hofbuchdrucker Adolf Horchler; die Firma „Döring'sche Accidenzdruckerei Döring“, Inhaber Kaufmann K. F. Döring; die Firma „J. F. Reiff“, Inhaber Buchdruckereibesitzer und Verlagsbuchhändler Hof. Jon. Reiff, Buchhändler Aug. v. Müller Proturist. Erlöschten die Firma „W. Hasper'sche Hofbuchdruckerei A. Horchler & Co.“

In Hamburg ist der Buchdruckereibesitzer D. aus Spremberg wegen Herausgabe von falschen Einhundertmarkscheinen verhaftet worden.

Der von dem englischen General-Postmeister mit Penny-Einzahlungen bei den Post-Spar-Banken gemachte Versuch hat zu einem so günstigen Resultat geführt, daß das System, seither nur probeweise in einzelnen Distrikten eingeführt, nunmehr in ganz England und Schottland Anwendung finden wird. In wenigen Wochen wurden auf diese Weise 7000 Konti eröffnet und ist nach dem Exposé Fawcetts anzunehmen, daß die Zahl sich alsbald verzehnfachen werde.

Mannichfaltiges.

Fortsetzung folgt. Schon des öftern brachten wir Proben des Talentes mancher Metteurs, die Erzählungen in geschickter Weise abzubrechen. Gehofen scheint diese leise Mahnung zur Achtbarkeit nicht zu haben, denn bezügliche Sendungen gehen noch immer regelmäßig ein. Nach längerer Pause wollen wir wieder einmal jene, wie es scheint, nur schwer aus-zurottende Setzerfünde in Erinnerung bringen. Das „Brenburger Tageblatt“ erzählt von einer Jungfrau, die ihrem Beschützer überrascht und voll Begeisterung und auch noch freudig entgegengerufen haben soll: Fortsetzung folgt.

Zum Kleinen Belagerungsstaube. Das in Bordeaux täglich erscheinende, ganz gut redigirte Blatt „La Giroude“ sagt in seiner Nummer vom 30. October wörtlich: „Depeche aus Berlin, 28. October. Der Bundesrath hat, kraft des Sozialistengesetzes, den Herren Wandbeck und Pinneberg den Aufenthalt in Hamburg und Altona untersagt.“

Gestorben.

In Hettstädt am 10. November Dskar Knote von da, im Alter von 24 Jahren — Kehlkopfschwindsucht.

In Leipzig am 6. November der Setzer Karl Gustav Illing, 69 Jahre alt. Am 10. November der Buchdruckereibesitzer Albrecht Ferdinand Graichen, 48 Jahre alt.

In München die Setzer 1) Bertin Langhans aus Bitterfeld, 26 Jahre alt — Lungen- und Kehlkopfschwindsucht; 2) Karl Herbelzheimer von da, 19 Jahre alt — Blutsturz.

Briefkasten.

L. in Stockholm: Wir glauben Ihnen das hussitische Buch empfehlen zu können. — K. in Hainichen: 80 Pf. — C. R. in K.: Die Frage ist so wie sie gestellt nicht zu beantworten. Es kommt z. B. darauf an, zu welchem Zweck Sie die Stenographie zu verwenden gedenken.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Quittung über eingegangene Beiträge.

Saalgau. 3. Qu. 1880. Einnahmen: Allgemeine Kaffe Mk. 978,80; Nachzahlungen Mk. 34,20. Invalidentasse Mk. 295,40; Nachzahlungen Mk. 4,60. Vorschuß aus der Hauptkasse Mk. 204. Summa Mk. 1517. — Ausgaben: Reisegeld Mk. 1006. Arbeitslosen-Unterstützung Mk. 230. Als Vorschuß pro 4. Qu. zurückbehalten Mk. 281.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Andernach der Setzer Johann Stett, geb. 1854 in Niederlahnstein, ausgebildet 1873 in Ober-

lahnstein; war schon Mitglied. — L. Hünwinkler in Bonn, Kasernenstraße 5.

In Erkelenz der Setzer Heinrich Schöler, geb. 1860 zu Hiltchenbach (Kreis Siegen), ausgebildet zu Heinsberg 1878; war noch nicht Mitglied. — J. Julien, Buchdruckerei von La Ruelle in Aachen.

In Lüneburg der Setzer Leo Zimmermann, geb. in Schwerten (Waden) 1858, ausgebildet in Waldbshut 1877; war noch nicht Mitglied. — L. Wagener, v. Stern'sche Buchdruckerei.

Saalgau. 3. Qu. 1880. Es steuerten 217 Mitglieder in 30 Orten. Neu eingetreten sind 10, zugereist 13, abgereist 33 Mitglieder, ausgetreten ist 1 Mitglied (Otto Lange, S. aus Magdeburg), ausgeschlossen 1 Mitglied (Gustav Müller, S. aus Magdeburg); gestorben 1 Mitglied. Mitgliederstand Ende des Quartals 192. — Conditioslos waren 18 Mitglieder 114 Wochen, krank 9 Mitglieder 41 Wochen.

Stuttgart, 15. November 1880. Der Vorstand.

Anzeigen.

Ia. Buchdruckwalzenmasse

VON

C. A. Lindgens in Köln

die in England unter der Marke

„The Excellent“

[32] allgemeinen Beifall findet und von den bedeutendsten Druckereien gekauft wird, kostet Mk. 220 pro 100 Kilo ab Fabrik. Verpackung frei.

Wilhelm Woellmer's
Schriftgiesserei in Berlin
52 Wasserthorstrasse 52

28

Wehre kleine Buchdruckerei-Einrichtungen bestehend in May'schen Fraktur- und Antiqua-, sowie den modernsten und geschmackvollsten Zier-Titelschriften und Einfassungen, pariser (Didot'schen) Systems sind stets am Lager.

Schriftgiesserei
C. Kloberg, Leipzig
Galvanoplastik Stempelschneiderei
Messinglinien-Fabrik.

29

Buchdruckerei-Einrichtungen, System Didot, sind stets am Lager.

Zur Herstellung eleg. Diplome, Gedenktafeln, Gelegenheits-Gedichte, Adressen etc. verpflichtet

Blanco-Vordrucke

in verschiedenen Formaten und auf verschiedenen Papieren

Alexander Waldow, Leipzig.

Mustersortimente aller meiner Vordrucke für Diplome, umfassend 12 verschiedene Muster, liefere ich für 20 Mark.

Preisourante mit Größen- etc. Angaben gratis und franco.

1

Die Messinglinien-Fabrik

VON

C. RÜGER

Leipzig, Lindenstrasse 6

hält sich zur Anfertigung aller in ihr Fach einschlagenden Arbeiten bestens empfohlen.

[782]

Eine rentable Buchdruckerei

in einer 19000 Einwohner zählenden Industriestadt Sachsens ist veränderungshalber billig zu verkaufen. Dasselbst ließe sich mit Erfolg eine Zeitung herausgeben, da nur ein Amtsblatt erscheint, mit welchem die Leserschaft sehr unzufrieden ist. Adressen wolle man unter R. G. 783 an die Exped. d. Bl. senden. [783]

Für 6000 Mark ist eine brillant eingerichtete, seit 6 Jahren bestehende, äußerst rentable

Buchdruckerei

ohne Concurrenz, in einer 6000 Einwohner zählenden Fabrikstadt Schlesiens sofort zu verkaufen. Off. unter A. Z. 745 befördert die Exped. d. Bl. [745]

Zum sofortigen Eintritt ein Schriftsetzer (katholischer Confession) in einer kleinen Stadt Westfalens gesucht. Berechnung nach Tarif. Nur solide und tüchtige Setzer wollen sich melden unter Chiffre F. S. D. 773 bei der Exped. d. Bl. [773]

Ein sol., tücht. Setzer, der möglichst etwas Bescheid an der Johannsberger Maschine weiß, kann sofort dauernde Stellung finden in der Buchdruckerei von F. Rahm in Frankenberg (Sachsen). [781]

Ein junger Buchdrucker

welcher mit der Horizontal-Schnellpresse vollständig vertraut ist, aber nur ein solcher, der auch am Rasten ausshelfen kann, findet dauernde Conditio. Off. mit Gehaltsansprüchen befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Stettin sub H. 1652. (H. 1652a) [778]

Gesucht wird ein nicht zu junger Maschinen-

meister, welcher im Accidenz-, Druck-, Illustrations- und Werdruck durchaus Tüchtiges leistet, selbständig zu arbeiten versteht und ruhigen, soliden Charakter besitzt. Gutes Salär, dauernde Stellung. Off. sub O. B. 769 an die Exp. d. Bl. erbeten. [769]

Ein junger Schriftsetzer

der auch an der Maschine Bescheid weiß, sucht für sofort eine Stelle. Gef. Offerten sind an A. Sillus in Ruß, Kr. Seydelstrug, zu richten. [764]

Ein tüchtiger

Accidenz- und Zeitungssetzer

sucht auf sofort dauernde Stelle. [775] C. Selbach in Burscheid b. Köln.

Ein tüchtiger Schriftsetzer

sucht auf sofort Stellung. Offerten an L. ter Sell in Norden (Westfriesland). [779]

Ch. Lorilleux & Cie.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16

gegründet 1818

auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet

empfiehlt seine

schwarzen und bunten

Buchdruckfarben

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preisourante stehen auf Verlangen gern zu Diensten. [126]

Ein solider (O. H. 35818)

Maschinenmeister

militärfrei, mit allen vorerwähnten Arbeiten vertraut, gegenwärtig an 3 Maschinen thätig, sucht anderweit Stellung. Off. an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Leipzig unter P. A. 509. [777]

Für einen tüchtigen, arbeitsfreundigen Maschinenmeister, Böbling meiner Offizin, den ich bestens empfehlen kann, suche Stellung.

Berlin SW., Mödnerstraße 133. [774] Prof. G. Langenscheidt.

Ein erfahrener, tüchtiger Maschinenmeister

sucht Stellung. Off. unter Chiffre J. M. 780 befördert die Exped. d. Bl. [780]

Den Herren Bewerbern zur Nachricht, daß die Setzerstellen besetzt sind. S. Fricke in Kiel. [776]

Mehrere gebrauchte und von der Fabrik neu hergerichtete

Schnellpressen

haben unter Garantie und unter günstigsten Zahlungsbedingungen zu verkaufen.

J. M. Huck & Co.

Schriftgiesserei, Utensilien- und Maschinenhandlung

Offenbach a. M. [748]

Fabrik und Lager

für

Buchdruckerei-Utensilien

VON

J. G. Roth

Tischlermeister

Reudnitz-Leipzig

29. Gemeindeftrasse 29. [459]

Durch die Expedition des „Correspondent“ in Leipzig-Reudnitz ist gegen Einsendung des nebenstehenden Betrages zu beziehen:

Deutscher Buchdruckertarif. 2 Bog. Taschenformat, in klauen Umschlag geheftet. Mk. 0,15.

Die amerikanischen Gewerkvereine. Von Henry W. Farnam. Mk. 1,20.

Neue Orthographie. Auszug aus dem Wörterverzeichnis in Plataform. Preis 10 Pf. excl. Porto (je 3 Expl. 3 Pf.). 25 Proz. fließen der Central-Invalidentasse zu.

Typogr. Jahrbücher, herausgegeben von Jul. Mäfer. 12 Hefte Mk. 3, à Heft Mk. 0,25. Erschienen Heft 9.

Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen.

Verwalter des Vereins (Auszahlung von Unterstützungen aller Art, Mitglieder- und Kranken-An- und Abmeldungen etc.): August Meyer, Eisenstraße 8, part. rechts. Sprechstunden an Wochentagen früh von 7-8 und mittags von 12-2 Uhr.

Inserate (pro Zeile 25 Pf., für etwaige Expedition der Offerten 50 Pf.) werden nur nach erfolgter Einsendung des Betrages per Postanweisung ausgenommen.

Offerten ist franko-Markte beizufügen.